

# NOTIZBLÄTTER

Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

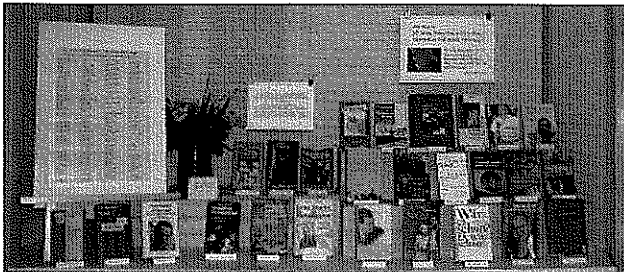
Nr. 32 • Oktober 2010

## 20 Jahre Alternative Bibliothek Hellersdorf

– Peter-Weiss-Bibliothek –

### Grußwort bei der Veranstaltung am 18. September 2010 im Rathaus Hellersdorf

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Freunde vom Förderverein, sehr geehrte Damen und Herren!  
Im Namen der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft und stellvertretend für ihren Vorsitzenden, Dr. Arnd Beise, grüße ich die Mitglieder des Vereins zur Förderung der Alternativen Bibliothek Hellersdorf zum heutigen Jubiläum sehr herzlich. Die Gründung der Bibliothek im Herbst 1990, in einer Situation äußerster Unsicherheit und angesichts einer beispiellosen Abwicklung von Kultur des zweiten deutschen Staates zeigt – nicht nur im Rückblick – die Fragwürdigkeit des Satzes dass »man nichts machen kann«. Mit Geistesgegenwart, Eigensinn und Ausdauer haben Sie eine Kulturzelle aufgebaut, die ihres gleichen sucht. Und indem Sie der Bibliothek im Jahr 2002 den Namen Peter Weiss gaben, ehrten Sie einen Künstler, in dessen Leben und Werk sich die zeitgenössische Geschichte – und zwar auch die seit seinem Tod im Jahr 1982 – in besonders scharfer Beleuchtung und Perspektive spiegelt.



Schaufenster der Peter-Weiss-Bibliothek aus Anlass des 20-jährigen Bestehens

»Jedes Wort mußte aus der Machtlosigkeit herausgesucht werden« – so charakterisiert der Erzähler der *Ästhetik des Widerstands* die Situation der drei Protagonisten im September 1937 angesichts der überwältigenden Gegenwart faschistischer Herrschaft und Gewalt. Die Rede ist von der Anstrengung, das Leben unter einer übermächtigen Bedrohung zur Sprache zu bringen. Von dieser Äußerung aus spannt sich ein Bogen zur der Situation am Ende des zweiten Bandes, als Brecht, »die Länder so oft wechselnd wie die Schuhe«, aus Schweden nach Finnland flieht und der Erzähler die Bibliothek des Meisters verpacken muss. »Die Bücher waren unsre Verbündeten im Kampf gegen die feindlichen Gewalten«, heißt es da, sie »schlugen, ein jedes, einen Weg frei, hierhin und dorthin«.

An die Situation, in der die Alternative Bibliothek entstand, hat Lutz Herden im Freitag vom 2. September erinnert:

»Auf dem Weg ins Deutsche Theater habe ich gesehen, dass im Scheunenviertel die Buchläden Wühlkisten aufs Pflaster stellen. Es gibt Bücher sowjetischer Autoren und aus DDR-Verlagen, jedes für eine Mark Ost. Katajew, Fadejew, Bykau, Tendrakow, Granin, Holtz-Baumert, Kant, Noll, Neutsch. Alles

Ramschware, alles muss raus. Platz schaffen. Doch nehmen die Passanten nur zögernd, was nun so billig ist. Ich wähle mich durch die Berge aus Gedrucktem, als der Buchhändler schließlich Pappkartons mit Büchern nach draußen bringt. Bückware zum Nulltarif. Für den Müll, ruft er. Jetzt greifen alle zu.«

Das ist die Stunde, in der auch die Gründungsmitglieder Ihres Vereins zugreifen. Aber nicht um der persönlichen Bereicherung willen, sondern im Gedanken an so etwas wie den kategorischen Imperativ wurden der Verein und die Bibliothek gegründet. Das hätte Peter Weiss sehr gefallen, verbindet sich in seinem Engagement doch der Bezug auf das gesellschaftliche Ganze mit der ganz persönlichen Verantwortung. Beides gehört auch bei Kant untrennbar zusammen. Der kategorische Imperativ: »Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.«

Und eine seiner Definitionen für Aufklärung lautet: »Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.« Das ist nun freilich eine Kampfansage an die aktuelle Politik so gut wie an die Unverfrorenheit, mit denen zweihundert Jahre nach Kant, 1989/90, die »friedliche Revolution« ihren Trägern aus der Hand genommen wurde. Dies geschah, wie wir – wieder einmal zu spät – wissen, zur höheren Ehre des Privateigentums und des entfesselten Egoismus derjenigen, die ohnehin schon genug haben.



Gunilla Palmstierna-Weiss am Tag der Namensgebung, 5. Mai 2002

»Marat, was ist aus unserer Revolution geworden?« fragt Jacques Roux im *Marat/Sade*-Drama. Die Antwort von Peter Weiss auf diese Frage hat mit den für den Müll bestimmten Büchern vom Scheunenviertel zu tun und mit dem Eigensinn derjenigen, die in der Stunde der Gefahr ein allgemeines Interesse zur Geltung brachten, indem sie eine Bibliothek gründeten. Weiss hat seine Antwort auf unsere Zeit am eindringlichsten in einem seiner weniger gelesenen Texte, dem fiktiven Tagebuch *Rekonvaleszenz*, ausgearbeitet. Diese Antwort ist von einem durch den

Zweifel gehärteten Optimismus und von einer eindringlichen Klarheit.

Wie eine Erinnerung an den berühmten Satz von Kant klingt eine Notiz von Weiss aus dem Jahr 1973, in der sich – wie mir scheint – der Gehalt von *Rekonvaleszenz* zusammenfassen ließe: »Kultur ist zu wagen, Lesen zu wagen, zu wagen an eine eigene Ansicht zu glauben, sich zu äußern wagen«, hat Weiss notiert.

Die Gründer der Peter Weiss Bibliothek haben es aufgenommen. So sind sie beide geehrt.

Jürgen Schutte

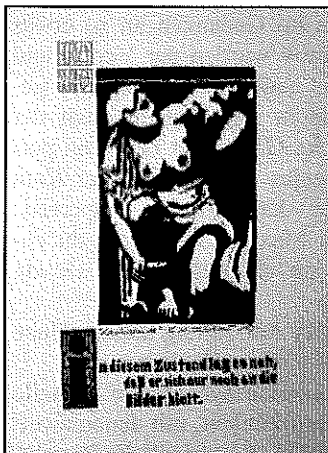
## Zum Jubiläum der Peter-Weiss-Bibliothek

### Ausstellung

»Berlin und seine Literaten«

Holzschnitte von Knut Norbert Firchau

Vom 16. September bis zum 15. Oktober wurde im ART-KUNSTRAUM in Berlin-Hellersdorf eine Grafikfolge des Berliner Künstlers Knut Norbert Firchau gezeigt. Sie umfasst fünfzig Porträts von Autorinnen und Autoren, die längere oder kürzere Zeit in Berlin gelebt haben. »Firchau, widmen Sie Ihr Leben dem Holschnitt, Sie sind dafür geschaffen«, forderte einst Professor Gerhard Kettner von seinem Schüler. Für »Felix«, den Glücklichen, wie ihn seine Freunde auch nennen, ist der Holschnitt zum entscheidenden Lebensinhalt geworden. Mehr als zweitausend Arbeiten hat er seither dem spröden Werkstoff Holz abgerungen – vom großformatigen, die Fläche betonenden Druck bis zur filigranen Miniatur. Schriftblöcke oder Textzeilen – Gedichte, Lieder, Aphorismen und Zitate aus Werken ihm wichtiger Schriftsteller – sind ein untrennbarer Bestandteil vieler seiner Kompositionen. Mit unendlicher Geduld und feinem Gespür für die typographische Wirkung sind die Buchstaben in das Holz der Druckstöcke geschnitten«. (Aus der Laudatio von Dr. Gertraude Sumpf).



Ansichten und Fragmente der antiken Laokoon-Gruppe wiedergeben.

Abb.: Knut Norbert Firchau: *Laokoon II*; mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

### Veranstaltung

Die IPWG und die Peter-Weiss-Bibliothek laden ein:

Fast auf den Tag genau fünfzig Jahre ist es her, dass der Suhrkamp Verlag einen Tausenddruck auslieferte, den Prosatext eines unbekanntens Autors mit einem komplizierten Titel. Der Text machte den Autor in literarischen Kreisen schlagartig bekannt und er machte Schule. In der folgenden Jahren erschienen zahlreiche Prosa-Arbeiten, die ganz ähnlichen Mustern entsprachen und die so etwas wie eine neoavantgardistische Schule bildeten. Niemand konnte ahnen, dass der Prosa-Autor wenige Jahre später ein ebenso berühmter wie umstrittener Dramatiker sein würde. Wir erinnern an das Erscheinen des »Mikroromans«:



entsprachen und die so etwas wie eine neoavantgardistische Schule bildeten. Niemand konnte ahnen, dass der Prosa-Autor wenige Jahre später ein ebenso berühmter wie umstrittener Dramatiker sein würde. Wir erinnern an das Erscheinen des »Mikroromans«:

***Der Schatten des Körpers des Kutschers.***

***Schwedisch-deutsche Lesung und Gespräch***

**mit der Schauspielerin Nadja Weiss**

**und dem Übersetzer und Autor Klaus-Jürgen Liedtke.**

Nach der Lesung gibt Nadja Weiss Auskunft über ihre Erfahrungen im schwedischen Theaterbetrieb, ihre Beziehungen zum deutschsprachigen Theater sowie über ihre Verhältnis zu Leben und Werk ihres Vaters Peter Weiss. Die Moderation des Gesprächs hat Jürgen Schutte.

**Sonntag, 7. November 2010, um 10:30 Uhr**

in der Peter-Weiss-Bibliothek, Hellersdorfer Promenade 24, 12627 Berlin (U-Bahn Hellersdorf, Linie 5, und sieben Minuten Fußweg durch die Peter-Weiss-Gasse und über den Peter-Weiss-Platz [!]).

Abb.: Collage aus *Der Schatten des Körpers des Kutschers*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1960 (Tausenddruck 3).

## Peter-Weiss-Preis-Verleihung an Rosemarie Trockel

Sonntag, 14. November 2010, 12 Uhr, Kunstmuseum Bochum, Kortumstraße 147, 44787 Bochum

Rosemarie Trockel, geb. 1952 in Schwerte, lebt und arbeitet in Köln, lehrt an der Kunstakademie Düsseldorf. Video, Skulptur, Assemblage, Installation, Zeichnung, Fotografie sind einige ihrer bevorzugten Medien. Themen sind unser Verhältnis zum Körper, die Rolle der Frau in der Gesellschaft, der Umgang mit Tieren, die Selbstreflexion der Kunst, ihrer Symbole und ihres Betriebs (zum Beispiel in den bekannten Strickbildern oder Herdplatten-Arbeiten).



Aus der Begründung der Jury:

»Das Werk von Rosemarie Trockel ist gekennzeichnet durch eine verstörende Vielfalt der Erscheinungsformen; die übergreifenden thematischen Schwerpunkte behandelt sie in Bildern, Objekten, Skulpturen, Filmen und Zeichnungen, aber auch kunstfernen Materialien wie z.B. in Strickbildern. Geschlechtsspezifische (Kunst-)Vorstellungen werden ebenso befragt – wie die verkrusteten Praktiken gesellschaftlicher Konventionen. Trockels Arbeiten basieren auf einer kritischen Wahrnehmung der gegenwärtigen Lebenswirklichkeit. Ihre bildnerische Sprache verknüpft analytische Erkenntnis und ästhetische Sensibilität in vielschichtigen Gestalten. Ironisch gefärbte Mehrdeutigkeiten sind ein Stilmittel, das Trockel, wie sie selbst sagt, vor dem Zynisch-Werden schützt. Damit

einher geht die Fähigkeit, Distanzen zu den realen Gegenständen und Situationen, die sie beleuchtet, herzustellen.

Rosemarie Trockels künstlerische Haltung artikuliert, in verschiedenen Facetten, immer auch eine Spannung zwischen Individuum und Gesellschaft. Vom Anfang ihrer künstlerischen Tätigkeit an hat Trockel die Bedingungen und Möglichkeiten weiblicher Existenz, in der Privatsphäre ebenso wie im öffentlichen Leben und im Kunstkontext, untersucht, bis hin zur jüngsten großen Retrospektive in Köln und Rom, die den Titel „Post-Menopause“ trug. Bestimmt ist das Werk von einer subtilen Widerständigkeit gegen Normen und Bilder, eine Widerständigkeit, die ihre Wirksamkeit entfaltet durch poetische Kraft, so vor allem in den Zeichnungen, und durch feinsinnigen Humor, der schon die frühen Strickbilder kennzeichnete. Trockels Oeuvre zeichnet sich aus durch konzeptuelle Stringenz und formale Präzision, nicht nur in den unterschiedlichen Medien und Materialien, mit denen die Künstlerin arbeitet, sondern auch in den Präsentationsformen im Ausstellungszusammenhang.«

Die Laudatio wird Prof. Dr. Beate Söntgen von der Ruhr-Universität Bochum halten.

### Gunilla Palmstierna-Weiss im Gespräch über eine weibliche Ästhetik des Widerstands

Am Vorabend der Preisverleihung, Samstag, 13.11.2010, 18 Uhr, wird in Bochum ein Gespräch mit Gunilla Palmstierna-Weiss über Möglichkeiten einer weiblichen Ästhetik des Widerstands stattfinden, zu dem sich interessierte Mitglieder der IPWG anmelden können (per eMail an den Vorsitzenden beise@peterweiss.org). Der genaue Ort wird noch bekannt gegeben.

»In den weiblichen Figuren der *Ästhetik des Widerstands* deutet sich eben auch die spezifische Kraft der Ohnmächtigen an, wenn sie ihre Ohnmacht nicht mehr als Ausgeliefertsein begreifen, sondern als etwas, was sie existenziell von der Korruptiertheit der Mächtigen unterscheidet.«

Christiane Krause: Weiblichkeit und Feminismus in der *Ästhetik des Widerstands*. In: *Ästhetik, Revolte, Widerstand im Werk von Peter Weiss*. Ergänzungsband. Luzern 1990, S. 188.

### Einladung zur Mitgliederversammlung der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft

Sonntag, den 14. November 2010, 10-12 Uhr, im Kunstmuseum Bochum, Kortumstraße 147, 44787 Bochum

Vorgeschlagene Tagungsordnung:

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Kassenprüfers
4. Aussprache
5. Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahl des Vorstandes\*
7. Künftige Aktivitäten
8. Mitteilungen

\*Alle Mitglieder des gegenwärtigen Vorstands kandidieren wieder: Vorsitzender: Arnd Beise, Stv. Vorsitzende: Anja Schnabel, Schatzmeister: Horst-Dieter Koch, Beisitzer: Rüdiger Sareika und Klaus Wannemacher. Kandidatenvorschläge können auf der Versammlung noch gemacht werden.

## Europäisches Versprechen

### ... viele Bezüge zum Werk von Peter Weiss

1996 bekam der Konzeptkünstler Jochen Gerz den Peter Weiss Preis der Stadt Bochum. Jetzt hat er im Rahmen des Programms von »Ruhr.2010 – Kulturhauptstadt Europas« zusammen mit der Stadt und der Gemeinde der Christuskirche Bochum ein weiteres Kunstwerk geschaffen, das viele Bezüge zum Werk von Peter Weiss aufweist.

Ausgangspunkt ist die sogenannte Heldengedenkhalle im Turmraum der Christuskirche. Dort wurden 1931 alle Namen der im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten aus Bochum in einem Mosaik aufgeführt. Dem Bild eines germanisch anmutenden Christus mit blauen Augen stellte man einen Schriftzug mit den »Feindstaaten« Deutschlands gegenüber. Darunter fast alle Staaten der



Ausschnitt aus einer der Namenstafeln

EU, für die Bochum jetzt Kulturhauptstadt ist. Wie geht man mit einem solchen Erbe um?

»Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung«. Diese alte jüdische Weisheit gilt auch für viele Aspekte der gemeinsamen Vergangenheit in Europa. Die zwei Weltkriege gehören dazu. Auch bei Ruhr.2010, der Kulturhauptstadt Europas, dürfen sie nicht verdrängt werden. Aber wie verbindet man diese Altlast mit einem so hoffnungsvoll stimmenden Kulturprogramm? Wie lässt sich die Vergangenheit bei der Suche nach einer neuen europäischen Identität konstruktiv gestalten?

Gerz lädt zusammen mit Kirche und Stadt weltweit 15.000 Menschen ein, ihre Namen als ein Dokument der Lebenden den Tafeln der Toten entgegen zu setzen. Auflage ist, dass die Namensgeber ein Versprechen für Europa ablegen. Die Namenstafeln sollen von der Kapelle ausgehend bis Ende des Jahres auf dem Platz vor der Kirche verlegt werden. So entsteht der ‚Platz des europäischen Versprechens‘. Die Tafeln selbst erinnern Peter Weiss Kenner sowohl im Hinblick auf die Farbe als auch auf die Proportionen an die grauen Bände der Suhrkamp-Erstaussgabe der *Ästhetik des Widerstands*. Die Querverbindungen zwischen dem Werk von Peter Weiss und einem politisch und ästhetisch bewussten Umgang mit den Fragen der Europäischen Union hat die IPWG

auf der Tagung 2006 in Bochum zusammen mit Ingo Schulze erörtert.

Auf der Homepage [www.pev2010.eu](http://www.pev2010.eu) wird das Projekt von Gerz präsentiert, und nach und nach werden auch einige der Versprechen veröffentlicht. Weitere Aktionen sind geplant. So entsteht ein Denkmal der Lebenden, das auch dann »weiterlebt«, wenn die letzte Namensplatte verlegt und Ruhr.2010 vorüber ist. Eine Voraussetzung für das Entstehen und Leben des Kunstwerks ist u.a. das Programm der Christuskirche, das sich den Verbindungen von Kultur und Kirche, Versöhnungsarbeit und Konfliktprävention widmet. Und dieses Programm ist seinerseits ein Versprechen für Europa. Mehr unter

<http://www.christuskirche-bochum.de/projekte/pev-2010/>

Rüdiger Sareika, 6.10.2010

## Rundfunksendung

6. November 2010 Deutschlandradio Kultur

00.05 Uhr – 03.00 Uhr

6./7. November 2010 Deutschlandfunk

23.05 Uhr – 02.00 Uhr

### Das Leben – ein Zwiespalt

#### Eine lange Nacht des Peter Weiss

Mit Gunilla Palmstierna-Weiss

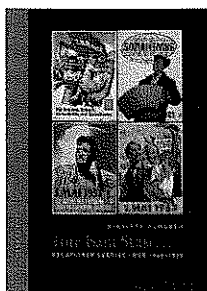
Vor 50 Jahren wurde der damals in Stockholm ansässige Peter Weiss mit seinem Mikroroman *Der Schatten des Körpers des Kutschers* für die deutsche Literatur entdeckt. In Schweden hatte der von den Nazis in die Emigration gezwungene vielseitige Künstler bis zu diesem Zeitpunkt nicht richtig Fuß fassen können. In Deutschland aber gelang ihm dann 1964 mit seinem Drama *Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats* ein Sensationserfolg. Zwar wurde er danach in Ost wie in West hofiert, später aber auch wegen seines eigenständigen politischen Denkens geschmäht, mit Verboten und Missachtung belegt. »Einmal Emigrant, für immer Emigrant«, meint seine Witwe, die Bühnenbildnerin Gunilla Palmstierna-Weiss. Sie ist die Gesprächspartnerin in der Langen Nacht und weiß von einer fruchtbaren, dreißig Jahre währenden Künstlergemeinschaft zu berichten. Die Stimme von Peter Weiss ist in Interviews und von Lesungen zu hören. In der dritten Stunde, die mit einem Feature ganz dem komplizierten Verhältnis zur DDR gewidmet ist, wird deutlich, wie sehr Peter Weiss unter dem Misstrauen litt, das ihm als unabhängigem Schriftsteller mit sozialistischem Bekenntnis von Seiten der Parteibürokratie entgegengebracht wurde. Aber auch seine Freunde und Helfer kommen zu Wort, der Rostocker Germanistikprofessor und Weiss-Herausgeber Manfred Haiduk und der Verleger Horst Wandrey.

Lutz Volke

Vergleiche auch den Veranstaltungshinweis auf S. 2!

## Bei der Redaktion eingetroffen

*Birgit Almgren: Inte bara Stasi. Relationer Sverige-DDR 1949–1990.* Stockholm: Carlsons 2009



Das Vergangene ist nicht tot, es ist nicht einmal vergangen«, lautet das faszinierende Zitat, mit dem Birgitta Almgren diese starke Untersuchung einleitet.

In *Nicht nur Stasi. Beziehungen Schweden-DDR 1949–1990* kann der Leser feststellen, was von den Träumen um eine bessere Welt geblieben ist. Wie menschlicher Opportunismus und menschliche

Unzulänglichkeit im Schutz der Diktatur zu einem absurden und krankhaften System der Kontrolle und Denunziation wurden.

Das Buch ist das Ergebnis von langjähriger Arbeit unter anderem in den ehemals geheimen Archiven der Staatssicherheit. Der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 wurde zum Sargnagel für die DDR.

Besonders untersucht wird die Beziehung zu Schweden, weil Schweden von den ostdeutschen Machhabern als wichtig angesehen wurde. Die Ostsee sollte das Meer des Friedens sein. Schweden kam dem oft entgegen, die Schule und die Kultur waren ein dankbares ideologisches Feld. Namen wie Stellan Arvidson und Britta Stenholm werden immer wieder im Buch erwähnt.

»Es wurde alles aufgehoben,« resumiert Almgren: Berichte, Gerüchte, Briefe, Quittungen. Die Mechanismen der Diktatur und eine Kultur, in der alle einander gegenseitig überwachten. Almgren schreibt so etwas wie eine teilnehmende Geschichte, mit Interviews und Gesprächen, aber sie findet auch sich selbst in den Akten wieder. Dort befindet sie sich in guter Gesellschaft besonders mit dem radikalen deutschschwedischen Schriftsteller Peter Weiss, der den Überwachern und Kontrolleuren unendliche Mühe bereitete.

Umschlagtext, übersetzt von JS

Das Kapitel über Peter Weiss: S. 374-405; eine Vorarbeit dazu: *Peter Weiss im Spannungsfeld zwischen Kunst und Politik.* In: *Studia Neophilologica* 79, 2007, S. 215–232.

(Ich danke Jenny Willner für die kritische Durchsicht der Übersetzung.)

## Ausstellungshinweis

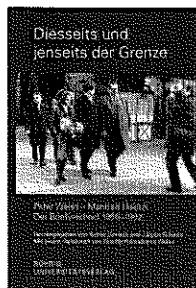
Das **Museum Palau de la Virreina**, Rambla Sant Josep 99, Barcelona, plant für die Zeit von März bis Juni 2011 eine Ausstellung, die sich u.a. mit dem Spanischen Bürgerkrieg beschäftigt.

Einer der Eckpfeiler des interessanten Ausstellungskonzepts ist *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss. Es sollen Dokumente, Fotografien, Gemälde gezeigt werden, die mit dem Roman im Zusammenhang stehen. Eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen und Lesungen ist vorgesehen.

Jürgen Schutte

## Demnächst wird ausgeliefert

*Diesseits und jenseits der Grenze. Peter Weiss – Manfred Haiduk. Der Briefwechsel 1965–1982.* Hrsg. von Rainer Gerlach und Jürgen Schutte. Mit einem Geleitwort von Gunilla Palmstierna-Weiss. St. Ingbert: Röhrig 2010.



Kennengelernt haben sie sich im März 1965, als das *Marat/Sade*-Stück in Rostock erstaufgeführt werden sollte. Daraus entstand eine Freundschaft, die bis zum Tod von Peter Weiss im Mai 1982 angedauert hat. Mehr als 100 Briefe gehen in dieser Zeit hin und her zwischen Rostock und Stockholm, zahlreiche gegenseitige Besuche und Telefonate vertiefen diese Arbeitsbeziehung, die sich später zu einer profunden Freundschaft wandelte. In diesen 17 Jahren entstand und entwickelte sich eine wechselvolle Beziehung, die von Belastungsproben nicht unvershont blieb: Da war die Krise um Trotzki-Stück 1970 sowie der Dissens um Biermann 1976. Auf der einen Seite der arrivierte, marxistisch gebildete Germanist Manfred Haiduk und auf der anderen der zum Sozialismus sich bekennende, suchende und – je länger desto mehr – an seiner sprachlichen Ausdrucksfähigkeit zweifelnde Individualist und deutsch-schwedische Autor Peter Weiss. Die Korrespondenz liest sich heute wie ein Werkstattbericht aus dem Atelier von Peter Weiss. Jedes noch so kleine Werk-Detail, das Weiss seit 1965/66 beschäftigte, besprechen und diskutieren beide. Im Zentrum steht die Entstehung des Romans *Die Ästhetik des Widerstands*, an dem Weiss ein Jahrzehnt lang arbeitete. Im Licht dieses Briefwechsels wird jetzt erst klar, welche Rolle Manfred Haiduk dabei gespielt hat: die eines literarischen Beraters, ohne dessen Hilfe dieses Werk so nicht erschienen wäre.

Umschlagtext

## IMPRESSUM

Die »Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft« erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Adresse: Notizblätter der IPWG,

Prof. a.D. Dr. Jürgen Schutte, Apostel-Paulus-Str. 7, 10823 Berlin, Tel. 030-782 18 11,

E-mail: juergen.schutte@onlinehome.de

Redaktion dieser Ausgabe: Jürgen Schutte

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Februar 2011

## Bitte der Redaktion

Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die »Notizblätter« betreffen. Fragen der Mitgliedschaft (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) und des Beitrags beantwortet gerne der Schatzmeister, Horst-Dieter Koch. Allgemeine Fragen zur IPWG, richten Sie bitte an die Vorsitzenden.

Horst-Dieter Koch: [hd.koch@kircheundgesellschaft.de](mailto:hd.koch@kircheundgesellschaft.de)

PD Dr. Arnd Beise: [beise@peterweiss.org](mailto:beise@peterweiss.org)

Dr. Anja Schnabel: [anja.schnabel@gmx.net](mailto:anja.schnabel@gmx.net)

## Einladung

### Einweihung des Peter-Weiss-Platzes in Babelsberg

Die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam hat in ihrer Sitzung am 02.09.2009 beschlossen, dass der damals noch namenlose Platz zwischen Kopernikusstraße und Althoffstraße in Potsdam-Babelsberg mit dem Namen »Peter-Weiss-Platz« benannt werden soll.

Die Benennung erfolgt zur Erinnerung an Peter Weiss, einem der bedeutendsten Intellektuellen des 20. Jahrhunderts, der am 08. November 1916 in Nowawes, dem heutigen Potsdam-Babelsberg, geboren wurde und dort seine ersten Lebensjahre verbrachte. Am 10.05.1982 verstarb Peter Weiss in Schweden.

Ich lade Sie daher herzlich ein,

**am Montag, dem 08.11.2010  
(dem 94. Geburtstag von Peter Weiss)**

um **11:00 Uhr** an der feierlichen Namensverleihung auf dem künftigen Peter-Weiss-Platz in Potsdam-Babelsberg teilzunehmen.

Treffpunkt ist an der Spitze des künftigen Peter-Weiss-Platzes (Althoffstraße / Kopernikusstraße).

Oberbürgermeister Jann Jakobs

### Peter-Weiss-Haus Rostock

#### Aus aktuellen Presseberichten

Anke Rutkowski in der Ostsee-Zeitung (Rostock), am 26. Juni 2010: »Der Trägerverein hat sich zum Ziel gesetzt, an den 1982 verstorbenen Schriftsteller Peter Weiss zu erinnern. Mit einer Veranstaltungswoche wurde im Mai der Anfang gemacht – mit Feature, Film und Diskussion über Weiss' Werk. David Salomon trug Thesen zu dem politischen Schauspiel *Marat/Sade* vor, das einst auch am Volkstheater gezeigt wurde. Erinnerung wach halten soll auch die Mediathek, die ständig weiter wächst.

Ein gern gesehener Gast ist die Illustratorin Silke Stäben. Sie funktioniert Teile des Hauses in ein Atelier um. Zu Peter Weiss' Trilogie *Ästhetik des Widerstands* lässt sie ein Bühnenbild entstehen. Die übermannshohen Arbeiten sollen später einen besonderen Platz im Haus finden. Kunst und Kultur - gerade junger Macher - zu fördern, sieht Aßmann als eine wichtige Aufgabe des Peter Weiss Hauses.

Auch Ausstellungen finden hier Platz. Die erste läuft noch bis zum 10. Juli, trägt den Titel *Ilja Ehrenburg und die Deutschen* und stammt aus dem Deutsch-Russischen Museum Karlshorst in Berlin. «

Katarina Lifson im Stadtmagazin: *Szene*, August 2010: »Seit 2008 gibt es den PWH Verein, der sich aus Soziale Bildung e. V. heraus gegründet hat. Vorangegangen war eine jahrelange Suche nach einem geeigneten Gebäude, um in diesem »innovative Impulse in das kulturelle Leben, in die Bildungslandschaft und engagierte Zivilgesellschaft einzubringen«. [...] Nun stellt sich vielleicht manch Zeitgenosse die berechtigte Frage: Wer war jetzt noch mal genau Peter Weiss und wie kommen die eigentlich darauf, so einen Ort nach ihm zu benennen?

Die Antwort kommt vom Tisch nebenan. Dort sitzt (am Laptop) Katinka Friese, Programmleiterin des Literaturhauses Rostock, welches inzwischen aus dem Kuhtor in das PWH umgezogen ist: »Einige Rostocker kennen die Stücke von Peter Weiss noch von den Aufführungen des Volkstheaters aus den 70-er Jahren. Peter Weiss war aber nicht nur Dramatiker und Schriftsteller, sondern suchte auch Ausdruck in der bildenden Kunst und mit dem Experimentalfilm. Peter Weiss als Namensgeber und Inspirationsquell baut Brücken zwischen den Künsten und zwischen den Ideen in den Köpfen der Menschen. Heraus kommt ein multiperspektivischer und synästhetischer Freiraum, der Zeitgeist transportiert und zum Diskurs einlädt. [...] Überhaupt war die Gleichzeitigkeit von Nutzung und Sanierung wohl überlegt und durchgerechnet. Schließlich ist eben kein riesiger Fördertopf da, sondern es wird sehr viel aus eigener Arbeit und Mitteln bestritten. So wie auch der Kauf des Hauses.

Eine Solidargemeinschaft von über 100 Mitgliedern fand das Projekt so unterstützenswert, dass jeder für sich bei der GLS Bank einen Kredit für maximal 3000 € aufgenommen hat, den er oder sie dann praktisch wie einen Mitgliedsbeitrag abbezahlt. Die so gesammelte Summe von Einzelspenden wurde und wird dem Projekt sofort und insgesamt ausgezahlt. Leih- und Schenkgemeinschaften dieser Art möchte das PWH für mindestens die kommenden fünf Jahre weiter anbieten. So muss das PWH keinen Kredit abzahlen, sondern erhält eine Auszahlung gesammelter Spenden, also geschenktes Geld.

So hat der PWH e.V. nicht irgendwelche Anträge geschrieben, um hinterher zu jagen, sondern hat Menschen aus dem Umfeld von der Idee der „Beteiligungsstruktur mit Charakter“ überzeugt und das Geld folgte quasi so herum geht's also auch. Ab Mitte dieses Monats ist die neu gestaltete Internetseite des Peter-Weiss-Haus e.V. online. Dort kann man sich über alle Aktivitäten und Termine [...] informieren.«

Mehr: <http://www.peterweisshaus.de/>

### Neue Forschungsarbeiten

CRACIUN, IONA: Historische Dichtergestalten im zeitgenössischen deutschen Drama : Untersuchungen zu Theaterstücken von Tankred Dorst, Günter Grass, Martin Walser und Peter Weiss. Heidelberg: Winter 2008. 304 S. (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte; 260)

HAIK, MANFRED: Die Ehrenpromotion, die nicht stattfand. In: Die Universität Rostock zwischen Sozialismus und Hochschulrenewierung. Zeitzeugen berichten. Hrsg. von Kersten Krüger. Bd. 3. Rostock 2009, S. 202-211.

IVANOVIC, CHRISTINE: Schmerz als Provokation der Visual Culture : Laokoon, Kafka, Weiss. In: Visual culture 2008, 83-95.

SCHUBERT, KATJA: Gefährdete Zeugenschaft : Träume der "Endlösung" in Werken von Jean Cayrol, Ingeborg Bachmann, Peter Weiss, Barbara Honigmann und Cécile Wajsbrot. In: Zeitschrift für Germanistik 18, 2008, 1, 169-183.

WINDHAM, SCOTT: Peter Weiss's *Die Ermittlung* : dramatic and legal representation and the Auschwitz trial. In: Re-examining the Holocaust through literature 2009, 29-60.

DERS.: Staging the audience : Peter Weiss' *The investigation*. In: Drama and the postmodern 2008, 207-230.